

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Die Eroberung von Belgrad.

Bei Belgrad verhielten sich die Serben in den dem Übergang unmittelbar vorangehenden Tagen zuwartend. Ausgenommen gelegentlicher Beschießung der Flieger, schwieg ihre Artillerie seit dem 2. Oktober nahezu völlig. Sie tat damit klug, schonte ihre Kräfte und Munition. Ebenso rührte sich die Infanterie nicht. Nur die wenigen Motorboote der serbischen Kleinflootte waren rege in Aufklärungsfahrten die Donau auf und ab. Doch stets von der Artillerie der 3. Armee unter Feuer genommen, mußten sie sich jedesmal mit einer mehr oder minder kurzen und eiligen Fahrt begnügen. Um so sorgfältiger wurden die Save und die Donau und das angrenzende Gelände von den Serben während der Nacht mit lichtstarken Scheinwerfern beleuchtet und abgesehen. Sonst lag, wie gesagt, der Feind scheinbar müßig in seinem Versteck; nur ab und zu konnte man wahrnehmen, daß er dennoch rührig an der Arbeit war, seine Befestigungen zu verstärken. So baute er unter anderem in der Nacht zum 3. Oktober auf der Großen Zigeunerinsel emsig neue Drahthindernisse auf.

Am 5. Oktober wurde von der Artillerie der 3. Armee von Mittag bis zum Abend das Einschießen vorgenommen. Der Feind antwortete nicht; allein wenn einer der Flieger, die zur Beobachtung des Einschießens aufgestiegen waren, oberhalb Belgrad seine Kreise ziehen wollte, hub unten das Böllern der Geschütze an. Der Scheinmonitor — der Popanz, von dem die Rede war — der gegen 2 Uhr morgens des 6. Oktober hart an die Kriegsinself heranzufuhr und sich, recht einladend seine breite Flanke dem Feinde zuehend, gegenüber der Reherinsel verankerte, ließ sie hingegen vollkommen kalt. Die Schlangen gingen eben nicht auf den Leim. Gesehen haben sie das Trugschiff unbedingt, denn ihre Scheinwerfer blinkten und bligten ununterbrochen, seit der Tag der Nacht gewichen war. Dagegen hüllte sich Belgrad gegen Mitternacht in völlige Finsternis. Merkwürdig war es bei alledem, daß der Feind die Fahrt der Überschiffungsmittel zu den Einschiffungsstellen im Donauarm südlich der Reherinsel nicht bemerkte. Allerdings warfen die Fahrzeuge, sobald sich ihnen der Lichtkegel eines Scheinwerfers näherte, Motanker aus Steinen

aus und hielten solange stille, bis sie wieder die Nacht mit ihrem Schleier verhüllte.

Der Vormittag des 6. Oktober verlief vollkommen ruhig. Die Sichtverhältnisse waren nämlich derart schlecht, daß unsererseits das Artilleriefeuer nicht aufgenommen werden konnte. Gegen Mittag besserte sich jedoch das Wetter, und um 2 Uhr nachmittags konnte das Wirkungsfeld der Artillerie allgemein eröffnet werden. Die Beobachtung dieses Feuers ergab, daß seine Wirkung, namentlich im Nordteil von Belgrad, eine sehr gute war. Überdies verursachte es Brände beim Bahnhof und im Fabrikviertel nordwestlich des Schlachthauses.

Die serbische Artillerie antwortete überhaupt nicht. Nur ihre Infanterie und ihre Maschinengewehre beschossen vom Ufer aus einen deutschen Flieger; die Geschütze blieben aber auch weiterhin trozig stumm. Wir hätten uns dies anders gewünscht, denn trotz der ersichtlich guten Wirkung unseres Artilleriefeuers, mußte befürchtet werden, daß auf diese Art dem Feinde noch zahlreiche Batterien unversehrt blieben, die er dann zur rechten Zeit für ihn ins Treffen führen könnte.

Am Vormittag des 6. Oktober marschierten die Truppen der 59. Infanteriedivision aus ihren Kantonnierungsorten nach Novi Banovci, wo sie gegen 5 Uhr nachmittags eintrafen. Dampffähren übersetzten sie ans linke Donauufer, an dem sie fürs erste südlich der Insel Belarica Lager bezogen. Zwei Bataillone (das III. vom 74. und das IV. vom 84. Infanterieregiment) fuhren jedoch gleich noch etwas weiter und landeten am rechten Ufer an der für sie bestimmten Einschiffungsstelle beim Exerzierplatz von Zemun. Die am linken Ufer ans Land gesetzte Hauptkraft der 9. und 18. Gebirgsbrigade hinterlegte hingegen den kurzen Weg bis zu den für sie festgesetzten Einschiffungsstellen auf der Reherinsel und beim Finanzwachposten Uj Borcsa gegenüber der Ostspitze der Kozarainself am Abend zu Fuß. Angelangt, hoben ihre Truppen im Schutze der Nacht längs des Ufers stromabwärts des Finanzwachpostens Schützengräben aus, welche, ebenso wie jene an der Kozarainself, über die wir schon hörten, zur Sicherung der Überschiffung von Infanteriefeuer-

staffeln besetzt werden sollten. Gleiches sollte flussabwärts der zerstörten Save-Eisenbahnbrücke und auf der Großen Kriegsinself gegenüber der Festung geschehen, nur daß dort diese je zwei Kompagnien zählenden Staffeln die Landsturmbriade Hausstein aus Zemun zu bestreiten hatte. Die dazu bestimmten Kompagnien standen auch schon an Ort und Stelle.

Das für die Landung der Truppen des k. u. k. VIII. Korps ausersiehene feindliche Ufer stromabwärts des von der Festung ge-



Bahnwächterhaus und serbische Schützenstände.